

Preis ist, besonders in Anbetracht der vielen Illustrationen und der gefälligen Druckanordnung, erstaunlich niedrig.

K. Michel S.J.

Süskind, W. E.: Vom ABC zum Sprach-kunstwerk. Eine deutsche Sprachlehre für Erwachsene. (229 S.) Stuttgart 1953, Deutsche Verlagsanstalt. Ln. DM 8,80.

Daß eine Sprachlehre für Erwachsene im 50. Tausend erscheinen kann, spricht sowohl für dieses Buch wie für das Leserpublikum. Es beweist, daß doch viele Menschen bei uns ein Verhältnis zur Sprache haben und einschen, wie wichtig es ist, die Sprache nicht verwildern zu lassen. Die lebendig und ansprechend geschriebenen Kapitel, die so gar nichts Schulmeisterliches an sich haben und auf so unterhaltsame Weise zum Nachdenken anregen, seien darum nicht nur Lehrern und Schriftstellern, sondern auch dem weiten Kreis der Leser empfohlen. Süskind, der selbst vorbildlich zu schreiben versteht, gibt wenig pedantische Regeln an die Hand, die ja doch sehr schnell vom Leben überspielt werden; er weckt Interesse und Freude an der Sache, und das scheint uns viel mehr. Denn wenn in einem Menschen erst die Freude am sauberen, echten und frischen Sprechen und Schreiben geweckt ist, dann kommt das Übrige wie von selbst.

F. Hillig S.J.

Rußland

Solowjew, Wl.: Deutsche Gesamtausgabe der Werke. Hrsg. von Wl. Szylkarski unter Mitwirkung von N. Loßky, R. Lauth, L. Müller, W. Setschkareff und J. Strauch. Bd. VII, 8^o. (449 S.) Freiburg i. Br. 1953, E.-Wewel-Verlag. Ln. DM 23,50, brosch. DM 20,—, bzw. DM 17,—.

In deutscher Sprache haben wir bisher nur wenige und schlecht übersetzte Bruchstücke aus den Schriften des großen russischen Philosophen Wladimir Solowjów (1853—1900). Seine Werke umfassen in russischer Sprache 10 Bände, dazu 4 Bände Briefe. Die von besten Fachkräften herausgegebene achtbändige deutsche „Gesamtausgabe“ soll alle Hauptwerke in ungekürzter Übertragung, die übrigen in sorgfältigen Zusammenfassungen enthalten. Als erster liegt Band VII vor mit inhaltlich zusammengehörigen Abhandlungen aus den Gebieten der Erkenntnislehre, der Ästhetik und der Philosophie der Liebe. Sie sind in den letzten 10 Lebensjahren Solowjows entstanden und zeigen ihn vor allem auch als Künstler, der in der irdischen Schönheit einen Widerschein der himmlischen „Sophia“, d. h. des mit Gott vereinten Idealbildes der Schöpfung sieht. Die Übertragung ist gewissenhaft, die deutsche Sprache flüssig. Die Werke Solowjows wer-

den von nun an hoffentlich in jeder philosophischen Bücherei zu finden sein und davon zeugen, daß auch Rußland vor seinem Absinken in den Materialismus einmal einen säkulareren Beitrag zur Entwicklung des menschlichen Geistes geleistet hat.

G. Berger

Rauch, Georg v.: Rußland. Staatliche Einheit und nationale Vielfalt. Föderalistische Kräfte und Ideen in der russischen Geschichte. (235 S.) München 1953, Isar-Verlag. Ln. DM 15,60.

Das politische Zukunftsbild der Flüchtlinge aus Ländern der Sowjetunion ist keineswegs einheitlich. Sollen die vielen, von Moskau heute diktatorisch zusammengehaltenen Völkerschaften auch später zusammenbleiben oder sollen sie staatliche Eigenständigkeit erhalten? Während sich die Großrussen meist für eine straffe Einheit entschieden haben, wollen die Ukrainer, Weißrussen u. a. nichts mehr von einer Vorherrschaft Moskaus wissen. Der Verfasser, Professor für osteuropäische Geschichte an der Universität Marburg, untersucht diese Frage in der russischen Vergangenheit. In meisterhafter Beherrschung des Stoffes, die allerdings auch beim Leser bereits gediegene Geschichtskenntnisse voraussetzt, geht er den Zug- und Fliehkräften nach, die im Laufe der Jahrhunderte „Rußland“ geschaffen, aber auch immer wieder gefährdet haben. Dabei erwies sich die Orthodoxe Kirche als ein machtvoller Einheitsfaktor — im Dienste der orthodoxen Zaren genau so wie heute im Dienste des gottlosen Bolschewismus, unter welchem russischer Ausbreitungswille und staatlicher Zentralismus ihren bisherigen Höhepunkt erreichten. Eine zukünftige politische Gestaltung, die menschenwürdig und zugleich dauerhaft sein soll, müßte neben der notwendigen Einheit auch die geschichtlich gewachsenen föderativen Kräfte gewissenhaft berücksichtigen — woraus die besondere Bedeutung des vorliegenden Werkes ersichtlich ist.

H. Falk S.J.

Radecki, Sigismund v. (Übersetzer): Der Glockenturm. Russische Verse und Prosa. 2. Aufl. (387 S.) München 1953, Kösel. Ln. DM 17,50.

Wie in den russischen Kirchtürmen früher oft ganze Reihen kleiner und großer Glocken hingen, die nach Art eines Glockenspiels kunstvoll geläutet wurden, so klingt uns auch hier die russische Dichtung in ihrer Mannigfaltigkeit entgegen. Den breitesten Raum nimmt dabei Puschkin ein mit Gedichten, dramatischen Szenen und Prosastücken. Soweit man Lyrik überhaupt in eine andere Sprache übertragen kann, scheint es dem Übersetzer gelungen zu sein. Dagegen wirken manche „Geistreichigkeiten“ in den Einführungen sehr gesucht, Wiederholungen stören. Leskôw, Tschéchow und Bünin sind